

Lotte Kéry

DIE BEIDEN MÜNCHENER HANDSCHRIFTEN CLM 5801C
UND CLM 18094 – EINE FRÜHE “SONDERÜBERLIEFERUNG”
DES *DECRETUM BURCHARDI*?

Der *Liber decretorum* des Bischofs Burchard von Worms (1000-1025) wird, was die Zahl der Handschriften angeht, nur noch von einer anderen systematischen Kirchenrechtsammlung der vorgratianischen Zeit übertroffen, der Bischof Ivo von Chartres (ca. 1040-1115) zugeschriebenen *Panormia*¹. Schon sehr bald nach seiner Entstehung fand das *Decretum Burchardi* eine weit über die Grenzen der Diözese Worms hinausreichende Verbreitung, zunächst vor allem in Deutschland und Italien. Die frühe Akzeptanz und Verbreitung des Dekrets in Italien deutet zusammen mit der Tatsache, dass insgesamt ungefähr die Hälfte aller erhaltenen Dekret-Handschriften aus Italien und zwar vor allem aus Nord- und Mittelitalien stammt², darauf hin, dass der *Liber decretorum* des Bischofs von Worms von Anfang an eine stabile Brücke zwischen *Germania* und *Italia* bildete.

Während Hubert Mordek in seinen Handschriftenforschungen in Italien noch betont hatte, dass die *Collectio canonum* Burchards von Worms «ihre italienische Breitenwirkung» nach «Ausweis der erhaltenen

¹ Vgl. C. ROLKER, *Canon Law and the Letters of Ivo of Chartres*, Cambridge, Cambridge University Press, 2010, S. 248-289, v.a. S. 272, mit erheblichen Zweifeln an der Verfasserschaft Ivos. Zur handschriftlichen Überlieferung der *Panormia* vgl. L. KÉRY, *Canonical Collections of the Early Middle Ages (ca. 400-1140). A Bibliographical Guide to the Manuscripts and Literature*, Washington, Catholic University of America Press, 1999 [*History of Medieval Canon Law*] S. 254-258. Zur ‘*Panormia* of Ivo of Chartres’ vgl. L. FOWLER-MAGERL, *Clavis Canonum. Selected Canon Law Collections Before 1140. Access with data processing*, Hannover, Hahnsche Buchhandlung, 2005 [MGH Hilfsmittel 21] S. 198-202, die sich (S. 198) zurückhaltend zum Einwand Rolkers gegen die Verfasserschaft Ivos äußert.

² Vgl. dazu das von Rudolf Pokorný erstellte Handschriftenverzeichnis in: KÉRY, *Canonical Collections*, S. 134-148, hier S. 146 mit weiteren Angaben. Zur frühen Verbreitung von Burchard-Codices in Italien vgl. auch D. JASPER, *Burchards Dekret in der Sicht der Gregorianer*, in: *Bischof Burchard von Worms 1000-1025*, hrsg. von W. HARTMANN, Mainz, Selbstverlag der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte, 2000, S. 167-198, hier S. 167-170, mit weiterer Literatur in Anm. 6.

Handschriften» erst mit dem Fortschreiten der Gregorianischen Reform in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zu entfalten begann und viele Kloster- und Kathedralbibliotheken dann offenbar im Besitz zumindest eines Dekret-Codex gewesen seien,³ bezeichnete Horst Fuhrmann es als «krasse Fehleinschätzung, eine Einflußlosigkeit des Burchardschen Dekrets in Italien bis gegen 1070 anzunehmen und von einer zurückhaltenden Reaktion auf das Dekret in Italien vor der Gregorianischen Reform zu sprechen»⁴, denn schon unter Abt Rudolf I. (1002-1035) erwarb man in Nonantola nach Ausweis des dortigen Inventars einen *Liber canonum Burchardi* für die Abtei⁵. Auch in die Bischofskirche von Parma gelangte bereits in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts ein Exemplar des *Decretum Burchardi*, dem eine enge Verbindung zum Wormser Scriptorium zugeschrieben wird⁶.

Eine weitere, der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zugeordnete italienische Burchard-Handschrift, Mailand, Biblioteca Ambrosiana E. 144 sup., hat Gérard Fransen, dessen Forschungen zu den italienischen Burchard-Handschriften als grundlegend gelten⁷, mit der ebenfalls

³ H. MORDEK, *Handschriftenforschungen in Italien. Zur Überlieferung des Dekrets Bischof Burchards von Worms*, in: «Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken», LI (1971), 626-651, hier S. 632-633. Vgl. W. HARTMANN, *Autoritäten im Kirchenrecht und Autorität des Kirchenrechts in der Salierzeit*, in: *Die Salier und das Reich. Gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Wandel im Reich der Salier*, hrsg. von S. WEINFURTER, Sigmaringen, Jan Thorbecke Verlag, 1991, S. 425-446, hier S. 429-430 mit Anm. 21.

⁴ H. FUHRMANN, *Einfluss und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen*, Stuttgart, Anton Hiersemann Verlag, 1973, Bd. II [MGH Schriften 24,2], S. 450-461, v.a. S. 453-456, hier S. 454-455. Vgl. dazu auch S. 453-455, Anm. 81. Das Urteil Fuhrmanns bezieht sich auf C. G. MOR, *La Reazione al «Decretum Burchardi» in Italia avanti la Riforma Gregoriana*, in: *Studi Gregoriani* 1 (1947), S. 197-206.

⁵ JASPER, *Gregorianer*, S. 169-170. Vgl. dazu auch KÉRY, *Canonical Collections*, S. 146.

⁶ Zum Codex von Parma, vgl. H. HOFFMANN, R. POKORNY, *Das Dekret des Bischofs Burchard von Worms. Textstufen – Frühe Verbreitung – Vorlagen*, München, Monumenta Germaniae Historica, 1991 [MGH Hilfsmittel 12], S. 62-63 und POKORNY, in: KÉRY, *Canonical collections*, S. 136 mit weiteren Angaben.

⁷ Vgl. dazu G. FRANSEN, *La tradition manuscrite du Décret de Burchard de Worms. Une première orientation*, in: *Ius Sacrum. Klaus Mörsdorf zum 60. Geburtstag*, hrsg. von A. SCHEUERMANN, G. MAY, München, Paderborn, Wien, Verlag Ferdinand Schöningh, 1969, S. 111-118, v.a. S. 115-117; DERS., *Le manuscrit de Burchard de Worms conservé à la Bibliothèque municipale de Montpellier*, in: *Mélanges Roger Aubenas*, Montpellier, Faculté de droit et des sciences économiques, 1974 [Recueil de mémoires et travaux publié par la Société d'histoire du droit et des Institutions des anciens pays de droit écrit 9], 301-311,

wohl im Wormser Scriptorium der Burchard-Zeit entstandenen Kölner Handschrift, Diözesan- und Dombibliothek 119, in Verbindung gebracht, ohne dies im Einzelnen zu belegen. Er sprach die Vermutung aus, dass diese Mailänder Handschrift die Verbindung zwischen der älteren Tradition und einer von ihm identifizierten zweiten Handschriftengruppe bildet, den so genannten «deteriores», die sich vor allem durch vier markante Lücken im Text von der übrigen Überlieferung unterscheiden⁸.

Wie sich am Beispiel des Petrus Damiani zeigt, der das *Decretum Burchardi* bereits kurz vor der Mitte des 11. Jahrhunderts benutzte, wurde diese Kanonessammlung in Italien nicht nur abgeschrieben, sondern man argumentierte mit Belegen aus Burchards Dekret, zog aber auch seine Quellen in Zweifel, vor allem, wenn es sich dabei um transalpine Konzilien oder gar um Bußbücher handelte⁹. Die zum Teil recht kritische Auseinandersetzung der Gregorianer mit dem *Decretum Burchardi* weist darauf hin, dass diese kirchenrechtliche Sammlung auch in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts in Italien intensiv benutzt wurde¹⁰. Ihre Kenntnis war bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts Teil der Kleriker-ausbildung¹¹. Neuere Forschungen haben zudem gezeigt, dass Burchard zwar für das *Decretum Gratiani* nur ganz selten herangezogen wurde, jedoch nahezu die Hälfte der *Paleae* zur *Concordia discordantium canonum* aus Burchards Dekret stammen¹² und auch die Dekretisten und frühen Dekretalisten das *Decretum Burchardi* noch benutzten¹³. So konnte

hier S. 303-306; DERS., *Le Décret de Burchard de Worms. Valeur du texte de l'édition. Essai de classement des manuscrits*, in: «Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung», LXIII (1977), S. 1-19, hier S. 8-12.

⁸ Vgl. dazu FRANSEN, *Essai de classement*, S. 8-12, und zur Verwandtschaft der Handschriften Köln, Diözesan- und Dombibliothek 119 und Mailand, Bibliotheca Ambrosiana, E. 144 sup. v.a. S. 8 und S. 15. Zu den Lücken im Text, die nach Ansicht von Fransen keine zwei Handschriftenklassen markieren, sondern lediglich eine Verengung des Stemmas, gefolgt von einer fortschreitenden Verschlechterung der Textüberlieferung des Dekrets (S. 8), vgl. auch seine Ausführungen im einleitenden Teil des Neudrucks der *editio princeps*: Burchard von Worms: *Decretorum libri XX*, ergänzter Neudruck der *editio princeps* Köln 1548, hrsg. von G. FRANSEN, T. KÖLZER, Aalen, Scientia Verlag, 1992, S. 34-38.

⁹ JASPER, *Gregorianer*, S. 173-174, HARTMANN, *Autoritäten*, S. 430.

¹⁰ Dazu ausführlich JASPER, *Gregorianer*, S. 171-198.

¹¹ FOWLER-MAGERL, *Clavis Canonum*, S. 86.

¹² Vgl. dazu auch die Hinweise bei FOWLER-MAGERL, *Clavis Canonum*, S. 90.

¹³ FOWLER-MAGERL, *Clavis Canonum*, S. 86 mit weiteren Hinweisen. Vgl. z.B. L.

kürzlich gezeigt werden, dass eine nur noch fragmentarisch überlieferte Handschrift des *Decretum Gratiani* aus dem süditalienischen Rieti sogar einige «Burchard-Glossen» enthält¹⁴.

Offenbar wurde die 20 Bücher mit insgesamt 1785 Kapiteln umfassende Kanonessammlung jedoch nicht nur schon bald nach ihrer Entstehung nach Italien exportiert, sondern verbreitete sich auch sehr früh im süddeutschen Raum. Hoffmann und Pokorny konnten nachweisen, dass Burchards Dekret bereits im Jahr 1022, also noch zu Burchards Lebzeiten, in Freising zugänglich war¹⁵, wo ungefähr zur selben Zeit die *Collectio duodecim partium* entstand, deren Bearbeiter offenbar mit dem Scriptorium in Worms im engen Austausch standen¹⁶, auch wenn bis heute das Verhältnis der beiden Sammlungen zueinander nicht abschließend geklärt ist¹⁷.

Bei einer im Rahmen des Akademie-Projekts *Burchards Dekret digital* vorgenommenen ersten Sichtung von Burchard-Handschriften, die zwar nicht mehr dem Wormser Scriptorium, wohl aber aufgrund der Vorarbeiten von Gérard Fransen der frühen Dekret-Überlieferung zu-

KÉRY, *Mantische Praktiken und Divination. Der Titel De sortilegi[i]s bei Bernhard von Pavia (gest. 1213) und in der Glossa ordinaria zum Liber Extra (1234)*, in: *Mittelalterliche Rechtstexte und mantische Praktiken*, hrsg. von K. HERBERS, H. LEHNER, Köln, Böhlau Verlag, 2021, S. 119-143, hier S. 123-127.

¹⁴ Vgl. dazu M. BERTRAM, U.-R. BLUMENTHAL, *Fragmente einer auffälligen Handschrift des Decretum Gratiani aus dem 12. Jahrhundert in Rieti (Latium)*, in: *Sacri canones editandi. Studies on Medieval Canon Law in Memory of Jiří Kejř*, hrsg. von P. O. KRAFL, Nitra, Constantine the Philosopher University, 2020 (1. Aufl. Brno 2017) [Ius canonicum medii aevi 1a], S. 81-134, hier S. 127 u. 132.

¹⁵ HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 110-115. FOWLER-MAGERL, *Clavis Canonum*, S. 85-90, hier S. 85.

¹⁶ Grundlegend: J. MÜLLER, *Untersuchungen zur Collectio Duodecim Partium*, Ebelsbach, Rolf Gremer Verlag, 1989; FOWLER-MAGERL, *Clavis Canonum*, S. 91-93.

¹⁷ Dazu FOWLER-MAGERL, *Clavis Canonum*, S. 92. Vgl. G. AUSTIN, *Freising and Worms in the Early Eleventh Century: Revisiting the relationship between Burchards Decretum and the Collection in Twelve Parts*, in: «Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung», XCIII (2007), S. 45-108, die zu dem Ergebnis kommt, dass es keine zwingenden Beweise für die Möglichkeit gebe, dass beide Sammler auf eine gemeinsame «intermediate collection X» zurückgriffen, sondern eher anzunehmen sei, dass die *Collectio duodecim partium* Canones aus einer frühen Burchard-Version übernahm. In ihrem Aufsatz *Secular Law in the Collectio Duodecim Partium and Burchard's Decretum*, in: *Bishops, Texts and the Use of Canon Law around 1100: Essays in Honour of Martin Brett*, hrsg. von B. BRASINGTON, K. CUSHING, Aldershot, Ashgate, 2008, S. 29-44, sieht sie dieses Ergebnis bestätigt.

gerechnet werden können, zeigten zwei Münchener Handschriften, der Clm 5801c und der Clm 18094, einige Merkmale, die darauf hindeuten, dass es sich hier vielleicht um eine sehr frühe Sonderüberlieferung des *Decretum Burchardi* aus dem süddeutschen Raum handeln könnte. Einige erste Ergebnisse einer eher stichprobenartigen Untersuchung sollen deshalb hier kurz vorgestellt und so für weitere Forschungen festgehalten werden, auch wenn die Analyse dieser beiden Handschriften noch nicht als abgeschlossen gelten kann.

Die Münchener Handschriften Clm 5801c und Clm 18094 des *Decretum Burchardi* sind eng miteinander verwandt¹⁸. Erstere stammt aus der Benediktinerabtei Ebersberg und wird der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zugeordnet¹⁹, während die Handschrift Clm 18094 wohl um 1120-1130 entstand²⁰. Sie stammt aus dem ebenfalls zur Diözese Freising gehörenden Kloster Tegernsee²¹. Obwohl die Besitzeinträge erst dem 15. Jahrhundert zugeordnet werden können, ist wohl anzunehmen, dass beide Handschriften auch in der Diözese Freising entstanden sind. Dafür spricht auch ihre Erwähnung in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen: Der Codex Clm 18094 wird in einem Tegernseer Bibliothekskatalog aus dem Jahr 1483 aufgeführt und der Clm 5801c sogar schon in einem Ebersberger Katalog vom Ende des 12. Jahrhunderts²².

Diese beiden Dekret-Handschriften sind der «Wormser Ordnung, Typ B der deutschen Handschriftengruppe» zuzuordnen²³. Das heißt, dass beide Handschriften grundsätzlich der Ordnung in der Frankfurter Handschrift Barth. 50 entsprechen und nicht der davon abweichenden

¹⁸ FRANSEN, *Essai de classement*, S. 14. POKORNY in: KÉRY, *Canonical collections*, S. 135-136.

¹⁹ So POKORNY in: KÉRY, *Canonical Collections*, S. 135-136. Zu Clm 5801c vgl. auch K. HALM, G. THOMAS, W. MEYER, *Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis*, Wiesbaden, Harrassowitz Verlag, 1968 (1. Aufl. Monachii, 1873), Bd. III-3, S. 40, Nr. 294: «saec. XII». Möglicherweise entstand der Codex unter dem aus einer mittelhheinischen Adelsfamilie stammenden Abt und Gelehrten Williram (1048-1085), der seit ca. 1040 Lehrer im Bamberger Kloster Michelsberg gewesen war.

²⁰ E. KLEMM, *Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek*, Teil II: *Die Bistümer Freising und Augsburg, verschiedene deutsche Provenienzen. Textband*, Wiesbaden, Reichert Verlag, 1988, S. 34, Nr. 15.

²¹ Ebd.

²² Vgl. dazu POKORNY, in: KÉRY, *Canonical Collections*, S. 145 und 147 mit den Nachweisen.

²³ Ebd., S. 134-137.

in der Handschrift Vaticanus Pal. lat. 585-586²⁴, die zusammen mit lediglich zwei weiteren, den beiden Würzburger Handschriften Universitätsbibliothek, M.p.th.f. 167 (3. Viertel des 11. Jh.) und 86 (12. Jh.), den Typ A der «Wormser Ordnung» bildet, dem auch die *editio princeps* entspricht. Diese Kennzeichnung geht auf die von Hoffmann und Pokorny vorgenommene Untersuchung der Textstufen, frühen Verbreitung und Vorlagen des Dekrets zurück, die eine Reihe von frühen Textzeugen des *Decretum Burchardi* dem Wormser Scriptorium und damit der Entstehungsphase dieser Sammlung zuordnen konnten²⁵, wobei jedoch offen geblieben ist, welche der beiden ältesten und wichtigsten Burchard-Codices²⁶, die Vatikanische oder die Frankfurter Handschrift, der «Originalversion» am nächsten kommt, wenn es eine solche überhaupt gegeben hat. Auf dem heutigen Kenntnisstand deutet einiges darauf hin, dass in einer frühen Entstehungsphase des *Decretum Burchardi* mehrere Versionen nebeneinander entstanden, wobei die Fassung in der Frankfurter Handschrift diejenige war, der die Zukunft gehören sollte, das heißt, sie findet sich mit Ausnahme der drei eben genannten Typ A-Handschriften (und der *editio princeps*) in allen überlieferten vollständigen Handschriften dieser Sammlung²⁷.

Die ältere der beiden hier näher zu betrachtenden Münchener Handschriften, der Clm 5801c, hat zahlreiche Blattverluste zu beklagen und bricht noch vor Ende des 19. Buches ab, und zwar kurz vor dem Ende von DB XIX 115 (unten auf fol. 173v) mit den Worten «tanto tempore pleniter in pane et». Es fehlt der Rest des letzten Satzes «aqua si non emendet poeniteat». Daran schließt sich eine unlesbare, verblasste Notiz von späterer Hand an. Es fehlen die restlichen Kapitel von Buch 19 bis DB XIX 159, wie auch durch den Clm 18094 bestätigt wird, wo diese Kapitel vorhanden sind, während dort am Ende (ab fol. 216v, Kap. XIX 126) die Buchnummer («Liber XVIII») und der Kolummentitel «De poenitentia» fehlen. Buch XX findet sich wiederum vollständig in Clm 18094, aber auch hier fehlen die Buchnummer und die sonst üblichen

²⁴ Ebd., S. 134 und 135; FRANSEN, *Essai de classement*, S. 14; zu diesen beiden wichtigsten Handschriften und den Entstehungsstufen des Dekrets, die sie repräsentieren, vgl. v.a. HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 29-58.

²⁵ Ebd., S. 11-64.

²⁶ Ebd., S. 29.

²⁷ Zum Verhältnis der Vatikanischen und Frankfurter Handschrift in den verschiedenen Entstehungsstufen siehe die Zusammenfassung bei Hoffmann und Pokorny: ebd., S. 57-58.

Kolummentitel am oberen Seitenrand. Ebenso wie in der Frankfurter Handschrift Barth. 50 fehlen zudem in beiden Handschriften die Zusätze, die in vielen anderen Burchard-Handschriften zu finden sind: Die Kanones des Konzils von Seligenstadt (1023), die *Admonitio synodalis* oder die sonst zusammen mit dem *Decretum Burchardi* überlieferten *Ordines synodales* (5, 7 oder 17)²⁸.

Die Blattverluste nach fol. 33, 52, 57, 60, 64a, 115, 127, 143 und 146 haben nach bisheriger Feststellung dazu geführt, dass folgende Kapitel im Clm 5801c fehlen: II 16-39, III 45-53, III 104-124, III 153-160, III 221-224, in der *Capitulatio* des 11. Buches die Rubriken nach cap. 27 («De rebus ecclesiasticis quomodo restitui debeant») bis zum Anfang von DB XI 3, das erst mit den Worten «[ex]communicationis proicere debent in terram» beginnt²⁹, anschließend noch die Kapitel XIII 23 bis XV 44 sowie der Text von DB XVII 56 bis zur Mitte des *ordo* vor Buch 18 und DB XVIII 15-24³⁰.

Diese Angaben müssen jedoch korrigiert werden. Es trifft nicht zu, dass wegen des Blattverlusts nach fol. 127 die Kapitel XIII 23 bis XV 44 fehlen und damit nicht nur Buch 14, sondern auch Buch 15, das bis DB XV 44 reicht. Vielmehr geht nach DB XIII 23 (bis «biduo triduoque trans») der Text mit der ersten Rubrik der *Capitulatio* von Buch 15 auf fol. 128r weiter. Buch 15 («De laicis») ist demnach bis auf das *Incipit* der *Capitulatio* auch im Clm 5801c vollständig vorhanden. Es fehlen nur der Rest von Buch 13 (DB XIII 23-28) sowie Buch 14 vollständig (DB XIV 1-17) und das *Incipit* der *Capitulatio* von Buch 15.

Im Clm 18094 sind diese Kapitel alle vorhanden – bis auf eine Ausnahme: In Buch XI reicht die *Capitulatio* auch in dieser Handschrift nur bis einschließlich cap. 27. Daran schließen sich dann schon das *Incipit* und die ersten beiden Kapitel des Textcorpus von Buch 11 unmittelbar an. Das heißt, in Clm 18094 fehlt der Teil der *Capitulatio*, der auch in Clm 5801c fehlt, nicht jedoch die ebenfalls in Clm 5801c fehlenden drei Kapitel bis einschließlich des Anfangs von DB XI 3 («Prima excommunicatio»). Die Tatsache, dass die *Capitulatio* von Buch 11 in der Handschrift München, Clm 18094 ebenfalls nach Kapitel 27 abbricht, der Text jedoch mit dem *Incipit* von Buch 11 und DB XI 1 («Ex epistola Urbani papae: Quod autem sedes episcoporum...») auf fol. 145vb

²⁸ Vgl. dazu im Einzelnen POKORNY, in: KÉRY, *Canonical Collections*, S. 134-142.

²⁹ Clm 5801c, fol. 115v-116r.

³⁰ POKORNY, in: KÉRY, *Canonical Collections*, S. 135-136.

ohne Lücke fortgesetzt wird, liefert nicht nur ein weiteres Indiz für die enge Verbindung zwischen den beiden Münchener Handschriften. Es ist wohl anzunehmen, dass auch in der Vorlage des Clm 18094 (Clm 5801c?) lediglich der Rest der *Capitulatio* von Buch 11 fehlte, das immerhin 78 Kapitel enthält, nicht jedoch Teile des Textcorpus wie in Clm 5801c. Bei den Lücken, die in Clm 5801c offenbar allein aufgrund von Blattverlusten zustande kamen, ist demnach wohl davon auszugehen, dass die fehlenden Textstücke erst verloren gingen, nachdem Clm 18094 von Clm 5801c abgeschrieben worden war.

Auch die größere Lücke, die der Clm 5801c von Buch XIII 23 bis einschließlich des *Incipits* von Buch 15 aufweist und die dazu führt, dass das gesamte Buch 14 («De crapula et ebrietate») in dieser Handschrift fehlt, ist offenbar erst nach der Entstehung des Clm 18094 aufgetreten, da dieser Codex auch hier vollständig ist. Es ist lediglich zu einem Zählfehler gekommen, da DB XIII 21 gleichzeitig als DB XIII 22 gezählt wird, so dass Buch 13 am Ende statt der üblichen 28 im Clm 18094 nun angeblich 29 Kapitel aufweist³¹. Am Text hat sich dadurch nichts geändert. Auch in Buch 14, das im Clm 18094 im Unterschied zum Clm 5801c vorhanden ist, gibt es einen Zählfehler. Dort springt man von Kapitel 7 zu Kapitel 9, so dass in Clm 18094 Buch 14 nominell bis DB XIV 18 reicht statt tatsächlich nur bis DB XIV 17. In Clm 18094 weist zudem Buch 17 («De fornicatione») nur 56 Kapitel auf, obwohl in der *Capitulatio* korrekterweise für alle 60 Kapitel die Rubriken aufgeführt werden. Diese Differenz kommt dadurch zustande, dass im vorderen Teil von Buch 17 vier Kapitel – wohl versehentlich aufgrund inhaltlicher Ähnlichkeit von zwei Kapiteln – ausgelassen wurden, die Kapitel 10, 11, 12 und 13. So wird hier DB XVII 14 zu Kapitel 10 usw., so dass am Ende nur 56 Kapitel gezählt werden, statt der üblichen 60 Kapitel.

In Clm 5801c fehlen zudem einige Kapitel in Buch I zwischen DB I 24 und 35, was bisher offenbar aufgrund der erst nachträglich in Clm 5801c angebrachten durchgehenden Foliiierung unbemerkt blieb: DB I 24 geht nur bis «eiusdem ecclesie integri» auf fol. 6v unten, während DB I 35 erst mit den Worten «quidem preter ecclesiastica statuta» auf fol. 7r oben einsetzt. An Textresten im Falz ist erkennbar, dass auch hier Text nachträglich verloren gegangen ist, der in der Handschrift Clm 18094 vorhanden ist.

³¹ Vgl. München, Clm 18094, fol. 160r.

Gérard Fransen unterschied bei seinem Versuch einer Klassifizierung der mehr als 80 überlieferten Burchard-Handschriften zwei Handschriftengruppen. Von der oben schon erwähnten, zeitlich späteren Gruppe, den «deteriores», die alle von einer Handschrift abhängig seien, der vier von ihm genauer gekennzeichnete Passagen fehlten³², unterschied er eine ältere Handschriftengruppe, deren Vertreter diese vier Lücken noch nicht aufweisen und zu der auch die beiden hier untersuchten Münchener Handschriften gehören. Die Grundlage für die genauere Einteilung dieser früheren Burchard-Handschriften lieferte ihm in erster Linie die Kollation des 12. Dekret-Buches³³, die unter anderem zu dem Ergebnis führte, dass die beiden Münchener Handschriften zu einer Gruppe von frühen Dekret-Handschriften gehören, die dadurch gekennzeichnet ist, dass ihnen die Passage «de Iepte discernens» in DB XII 29 fehlt. Zu dieser gehören außerdem die frühen Burchard-Handschriften Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek 7 (aus Konstanz), Eichstätt 772, Köln, Diözesan- und Dombibliothek 119, Paris, BnF 3860 (aus St-Aubin in Angers, eine Handschrift, die weder Kolummentitel noch Kapitelzählung aufweist, was die Orientierung in der umfangreichen Sammlung sehr erschwerte), und Reims, Bibliothèque municipale 673 und 674.

Die Aussage von Fransen, dass diese kurze Textpassage in der Handschrift Frankfurt Barth. 50 fehle, trifft jedoch nicht zu³⁴. Sie wurde dort, ebenso wie in der Bamberger Handschrift Can. 6, nachgetragen. In der Frankfurter Handschrift wurde sie am Rand und in der Bamberger Handschrift über die Zeile hinausreichend neben «Et post pauca», eingefügt³⁵. Somit fehlt diese Passage lediglich in einer der Handschriften, die nach Hoffmann und Pokorny im Wormser Skriptorium entstanden: in der Kölner Handschrift 119. Das Problem der nachgetragenen Passage «de Iepte discernens» besteht jedoch darin, dass der sehr klein geschriebene kurze Nachtrag am Rand der Handschrift Frankfurt Barth. 50 vom nächsten Kopisten (wie später wohl

³² Vgl. dazu FRANSEN, *Essai de classement*, S. 8-12.

³³ Ebd., S. 12. Vgl. auch FRANSEN, *Tradition manuscrite*, S. 114f.

³⁴ FRANSEN, *Essai de classement*, S. 13. Das Gleiche gilt für die zweite Auslassung «flore uenustus, sapientie», die ebenfalls entgegen der Angabe von Fransen, vorhanden ist. Aufgrund dieses Irrtums ordnete Fransen die Frankfurter Handschrift zusammen mit der Handschrift Brüssel, Bibliothèque Royale 3819-20 (aus Trier) den Handschriften zu, denen beide Passagen fehlten. Vgl. auch HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 61.

³⁵ FRANSEN, *Essai de classement*, S. 13. Vgl. MS Bamberg, Can. 6, fol. 202v.

auch von Fransen) übersehen worden sein kann. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass diese Passage erst bei einem nachträglichen Korrekturdurchgang in der Frankfurter Handschrift (etwa als Ergebnis eines Abgleichs mit dem Vaticanus Pal. lat. 586) ergänzt wurde. Darauf könnte auch die Tatsache hindeuten, dass in der Bamberger Handschrift, die der Frankfurter auch aus anderen Gründen nahe steht, diese Passage ebenfalls nachträglich eingefügt wurde. Es ist also anzunehmen, dass sie in den Handschriften Frankfurt Barth. 50 und Bamberg, Can. 6 ursprünglich fehlte, während sie in der Vatikanischen Handschrift von Anfang an vorhanden war. Als eventuelle Vorlage aus dem Wormser Scriptorium kommen deshalb für die Münchener Handschrift Clm 5801c, in der diese Passage ebenfalls fehlt, sowohl die Kölner Handschrift Dom- und Diözesanbibliothek 119 wie auch die Frankfurter und Bamberger Handschrift in Frage, und zwar die beiden letzteren, bevor in diesen «de Iepte discernens» am Rand von DB XII 29 nachgetragen wurde.

Im selben Kapitel DB XII 29 hat Fransen eine weitere Besonderheit ausgemacht, die dazu beitragen kann, frühe Burchard-Handschriften zu klassifizieren. So hat der Vaticanus palatinus 585-586 nach Fransen mit den Handschriften Würzburg, Frankfurt, Clm 5801c und der *editio princeps* in DB XII 29 die Formulierung «In malis promissis, rescinde fidem. In turpi uoto, ut a decreto quod incaute uouisti non facias» gemeinsam, während es in den anderen Handschriften (etwas verständlicher) heißt: «In turpi uoto caue ut decretum quod incaute uouisti non facias». Sowohl bei Hrabanus Maurus, dessen *Paenitentiale ad Otgarium* c. 21 hier als Burchards Vorlage anzusprechen ist, aber auch in dem von Hrabanus zitierten cap. 2 des 8. Konzils von Toledo liest man dagegen: «In turpi uoto muta decretum, quod incaute uouisti non facias».

Da die Bamberger und die Kölner Handschrift hier abweichend von den eben genannten die (sinnvollere) Formulierung «In turpi uoto caue ut decretum quod incaute uouisti non facias» haben, kann festgehalten werden, dass die Münchener Handschrift Clm 5801c (und mit ihr auch Clm 18094) entgegen den Schlussfolgerungen von Gérard Fransen aufgrund dieser beiden Passagen nur auf die Frankfurter Handschrift in einer frühen Version noch ohne die nachträgliche Ergänzung von «de Iepte discernens» am Rand zurückgeführt werden kann.

Vat. pal. lat. 586, Frankfurt Barth. 50, Clm 5801c/Clm 18094	Bamberg Can. 6, Köln 119, Brüssel 3819-20; Padua 529	Würzburg 167	Hrabanus Maurus, Migne PL 112, Sp. 1415D ³⁶
In turpi uoto ut a decreto quod incaute uouisti non facias.	In turpi uoto caue ut decretum quod incaute uouisti non facias.	Et in turpi uoto ut decretum quod incaute uouisti (<i>korr. aus uouisti</i>) non facias.	in turpi voto muta decretum : quod incaute uouisti, ne facias.

Die Behauptung von Fransen, eine weitere Passage in DB XII 29 – «flore uenustus, sapientie» – fehle in der Frankfurter Handschrift³⁷, trifft ebenfalls nicht zu, so dass die Frankfurter Handschrift weiterhin als Vorlage für den Clm 5801c (und den Clm 18094) in Frage kommt³⁸.

Fransen stellte auch deshalb fest, dass die Münchener Handschriften von einer Dekret-Handschrift abstammen müssten, die der Frankfurter und der Bamberger Handschrift nahe stehen, weil diese beiden über gemeinsame Glossen verfügen, von denen eine in DB I 29 auch den Ursprung für eine signifikante Variante in den beiden Münchener Handschriften bilden könnte³⁹. Der Clm 5801c fällt hier jedoch aufgrund fehlender Seiten (und damit der Kapitel DB I 25-34)⁴⁰ für den Vergleich aus. Fransen hat zudem übersehen, dass diese Glosse sich auch in der HS Vat. Pal. lat. 585 findet⁴¹.

³⁶ Vgl. VIII Toledo, cap. 2, in: *La Coleccion Canonica Hispana V, 2: Concilios Hispanos, segunda parte*, hrsg. von G. MARTÍNEZ DÍEZ, F. RODRIGUEZ, Madrid, Consejo Superior de Investigaciones Científicas, 1992, S. 412: «Similiter in Synonymis: ‚In malis promissis rescinde fidem; in turpe votum muta decretum; quod incaute uouisti, non facias‘». In der Handschrift Vat. Ottobon. lat. 3295 des *Paenitentiale ad Otgarium* findet sich bereits die Variante «in turpe uotum ut a decreto» (fol. 55vb).

³⁷ FRANSEN, *Essai de classement*, S. 13.

³⁸ Clm 5801c, fol. 125v: «Et post pauca. Miserabilis necessitas [...] flore uenustus sapientię fructu foecundus».

³⁹ Vgl. dagegen FRANSEN, *Essai de classement*, S. 14: «A 1.29 Ba et Fk lisent: *Si quis (sc. tibi) esset intuitus (sc. prospectus)* et les deux (sic) Clm lisent: *Si quis tibi esset intuitus* alors que le reste de la tradition lit: *Si quis esset intuitus.*»

⁴⁰ Vgl. dazu oben S. 128.

⁴¹ Vgl. dazu auch HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 65 (Glosse zu DB I 29). In der Handschrift Parma Bibl. Palat. 3777 findet sich weder die Glosse noch die Ergänzung von «tibi» wie in Clm 18094.

Vat. Pal. lat. 585, Frankf. Barth. 50, Bamberg Can. 6	Clm 18094
Si quis (s. tibi über der Zeile) esset intuitus (id est prospectus <i>über der Zeile</i>) ad (<i>in V kleiner und am Ende der Zeile, später hinzugefügt?, in F und B über der Zeile</i>) normam aecclesiasticę disciplinę...	Si quis tibi esset intuitus ad normam ecclesiasticę disciplinę...

Die Nähe zwischen den beiden Münchener Handschriften konnte Fransen auch durch die Feststellung belegen, dass in beiden übereinstimmend eine Vielzahl von Inskriptionen fehlt. Jedoch fehlen die Inskriptionen bei den Kapiteln 43 bis 101 nicht in Buch 5, wie Fransen vermerkte⁴², sondern in Buch 4. In Buch 5 («De corpore Christi») fehlen sie, wie auch in Buch 6 und 7 vollständig⁴³. Dieses Fehlen von Inskriptionen zu den Kapiteln ganzer Bücher belegt den unfertigen Zustand dieser Handschriften oder, besser gesagt, des Clm 5801c als mögliche Vorlage für den Clm 18094. Offenbar wurden die Inskriptionen insgesamt erst nachträglich ergänzt, so wie dies auch in anderen Burchard-Handschriften zu beobachten ist, etwa in der Würzburger Handschrift, Universitätsbibliothek M.p.th.f. 86, wo die Inskriptionen von späterer Hand auf freiem Platz und nicht immer wie üblich jeweils am Anfang des Kapitels, nachgetragen wurden. Das Fehlen zahlreicher Inskriptionen, zum Teil ganzer Bücher, könnte also ein Indiz dafür sein, dass das *Decretum Burchardi* in einer noch sehr frühen, zum Teil noch nicht fertig gestellten Version zur Vorlage von Clm 5801c wurde. Die völlige Übereinstimmung zwischen den beiden Münchener Handschriften in diesem Punkt bestätigt jedenfalls erneut ihre unmittelbare Verwandtschaft, die noch besonders dadurch unterstrichen wird, dass in Buch VIII genau ein Kapitel in beiden Handschriften (cap. 24 «Ut praeter scientiam domini sui seruus non efficiatur monachus») ohne Inskription geblieben ist. Vielleicht wurde sie hier schlichtweg vergessen oder sie war in der Vorlage nicht lesbar, wie dies bei zahlreichen Inskriptionen und Kapitelzählungen in der zum Teil sehr eng gebundenen Frankfurter Handschrift der Fall ist. Das gleiche gilt für andere Bücher, in denen zu einzelnen Kapiteln in beiden Münchener Handschriften übereinstim-

⁴² FRANSEN, *Essai de classement*, S. 14.

⁴³ Vgl. Ebd., S. 14: «Ces deux manuscrits [Clm 5801c und Clm 18094], en plus, omettent un bon nombre d'inscriptions (livre 5 [sic].43-101, livres 6 et 7 en entier) et ont en commun de très nombreuses variantes spécifiques.»

mend die Inskriptionen fehlen, wie z.B. zu DB XIII 3, XIII 9, XIII 14. In Buch 15 wurden die Inskriptionen ab cap. 39 weggelassen, nachdem DB XV 38 «Ex dictis Isidori» inskribiert wurde und es in der Frankfurter Handschrift als mögliche Vorlage für die folgenden sechs Kapitel bis zum Ende «ex dictis eiusdem» hieß, so dass man annehmen kann, dass man sich hier wegen der Wiederholung die Angaben zur Herkunft des Kapitels schenkte.

In der Frankfurter Handschrift Barth. 50 folgt nach c. 28 von Buch 7 der *Arbor consanguinitatis*, in Clm 5801c dagegen schließen c. 29 und c. 30 unmittelbar an c. 28 an. Danach folgt hier, wie in der Frankfurter Handschrift, eine leere Seite. Der *Arbor consanguinitatis* fehlt in beiden Münchener Handschriften⁴⁴. In Buch 8 fehlt dann ab c. 84 (=c. 86 in der Frankfurt Handschrift) die Kapitelzählung bis zum Ende des Buches (d.h. bis VIII 101 in der Frankfurter Handschrift). Hat der Schreiber dort vielleicht bemerkt, dass seine Zählung nicht mehr mit der Vorlage übereinstimmte und sie deshalb eingestellt?

Vollständig übersehen wurde bisher, dass die beiden Münchener Burchard-Handschriften Clm 5801c und Clm 18094 sich auch dadurch von der Wormser Überlieferung unterscheiden, dass die Kolumnentitel für einige Bücher hier nicht nur gekürzt wurden, sondern auch ganz anders lauten. Bei der Formulierung dieser eher schlagwortartigen “Orientierungshilfen” in den umfangreichen Codices orientierte man sich offenbar generell an den wenig systematischen, die Themen(schwerpunkte) des jeweiligen Buches aufzählenden Überschriften, die in Form von *Incipits* dem Textcorpus des jeweiligen Buches vorangestellt wurden. Daraus wurde eine prägnante Kurzüberschrift formuliert, die als Kopfzeile über eine der beiden gegenüberliegenden Seiten des meist in zwei Kolumnen angeordneten Textes gesetzt wurde – und zwar meist parallel zur Buchzahl auf der jeweils gegenüberliegenden Seite. Diese Kolumnentitel stimmen in den “Wormser” Handschriften des Dekrets (Vat. Pal. lat. 585/6, Frankfurt Barth. 50, Bamberg Can. 6, Köln 119, Parma 3777) völlig überein⁴⁵, während sie in den beiden Münchener Handschriften

⁴⁴ Vgl. auch HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 209 (*Arbor consanguinitatis* nach cap. 28).

⁴⁵ In der Handschrift Freiburg Universitätsbibliothek 7 (aus Konstanz), die lange als älteste Burchard-Handschrift galt (vgl. dazu v.a. O. MEYER, Überlieferung und Verbreitung des Dekrets des Bischofs Burchard von Worms, in: «Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung», XXIV (1935), S. 141-183,

für einige Bücher deutliche Abweichungen zu diesen aufweisen, so dass vermutet werden kann, dass hier vielleicht andere inhaltliche Schwerpunkte für die Erschließung des Dekrets gesetzt werden sollten. Wie die geringfügigeren Abweichungen in der *editio princeps* zu bewerten sind, ist schwer zu beurteilen, solange keine konkrete Handschrift als Vorlage des Erstdrucks identifiziert werden kann⁴⁶.

Auch wenn der aufgrund fehlender Inskriptionen oder Kapitelzahlen unfertige Charakter der Dekret-Version in den beiden Münchener Handschriften darauf hindeuten könnte, dass die Kolumnentitel in der Vorlage des Clm 5801c noch ganz gefehlt haben (wie auch in anderen frühen Dekret-Überlieferungen, wie Würzburg 167 und 86, oder Paris

v.a. S. 152-154, 162, 169-170. u. 180-183; HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 129), wurde für das erste Buch nur sporadisch die Buchnummer angegeben. Kolumnentitel treten erst ab dem 2. Buch auf und werden auch dort anfangs nur sporadisch von derselben Hand und mit derselben Tinte(nfarbe) wie die offenbar nachgetragenen Inskriptionen eingefügt. Auch im 6. Buch beschränkt man sich meist auf die Angabe der Buchzahl, jedoch haben Benutzer wie etwa Bernold von Konstanz oder der Anonymus A. (vgl. dazu J. AUTENRIETH, *Die Domschule von Konstanz zur Zeit des Investiturstreits*, Wiesbaden, Kohlhammer, 1956, S. 94-97, 154, 158-159) anstelle eines Kolumnentitels differenziertere Hinweise auf den Inhalt gegeben, wie etwa auf fol. 137r: «De parricidis et fratricidis Nicolaus pp.» oder auf fol. 140r: «De homicidiis a clericis factis». Für Buch 7 wird – offenbar nachträglich – gelegentlich darauf hingewiesen, dass es hier um «De incestis coniunctionibus» gehe. In Buch 8 wird der Titel «De viris ac feminis deo dicatis» nachgetragen, jedoch alternierend mit anderen Stichworten wie «De viduis, De viduis et puellis» oder auch «De uiduis uelatis et de virginibus velatis et de raptoribus earum, De abbatis et sanctimonialibus» oder auch «De abbatis, abbatibus et monachis et sanctimonialibus». In Buch 9 heißt es dort auch häufiger «De adulteriis». Auch in den weiteren Büchern wird der Inhalt durch nachträgliche Schlagworte differenzierter erschlossen als wir dies von den Kolumnentiteln der Wormser Handschriften kennen. Erst das 19. Buch weist dann durchgängig den für dieses Buch üblichen Kolumnentitel «De penitentia» von der Texthand auf. Das 20. Buch wird wieder allein durch die Angabe der Buchnummer gekennzeichnet. In der Würzburger Handschrift 167 (aus Amorbach) wird durchgehend nur die Buchnummer in der Kopfzeile angegeben (verso: «Lib(er)», recto: Buchzahl). Das Gleiche gilt für die Würzburger Handschrift 86 (saec. XII), die mit der Vatikanischen Handschrift und der Handschrift Würzburg 167 eng verwandt ist. Vgl. dazu HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 59-61.

⁴⁶ Wie auch andere Unterschiede im Erstdruck könnten diese auf den Herausgeber Berthold de Questenburg zurückzuführen sein. Fransen stellte sie unter der Überschrift «Les infidélités de l'editio princeps» in der Einführung zur *editio princeps*, S. 30-32, zusammen. Die Kolumnentitel werden dabei jedoch nicht einbezogen. Sie entsprechen jeweils den in der *editio princeps* neu eingefügten Buchtiteln. So heißt es etwa zu Buch 17: «D. Burchardi ecclesiae Wormaciensis Episcopi, de Fornicatione, Decretorum Liber XVII».

3860) und deshalb selbstständig aus den *Incipits* abgeleitet und eingefügt wurden, kann man doch einige inhaltliche Rückschlüsse aus der Formulierung dieser Orientierungshilfen ziehen. Auffällig ist schon der Kolumnentitel für das erste Buch, wo «De episcopis» durch «De primatu ecclesie» ersetzt wurde⁴⁷, wie es auch in der *editio princeps* heißt, wobei das *Incipit* des ersten Buches mit den Worten «De potestate et primatu apostolicae sedis» beginnt und die Bischöfe erst am Ende der hierarchischen Aufzählung erwähnt werden: «... et diverso negotio et ministerio episcoporum». Wie aber auch aus den ersten Kapiteln des ersten Buches ersichtlich wird, soll dieses den Bischöfen an der Spitze der Kirche und nicht dem Primat des apostolischen Stuhls gelten⁴⁸. Im Kolumnentitel des zweiten Buches ersetzt das kürzere «sacris» das längere «ecclesiasticis». Für das dritte Buch wird «De ecclesiis», das mehrere im *Incipit* genannte Aspekte zusammenfasst, durch das ebenfalls im *Incipit* aufgeführte und für Klöster vielleicht interessantere Schlagwort «De decimis» ersetzt. Für Buch XV wird aus dem *Incipit* «De imperatoribus, de principibus, de reliquis laicis» nicht «De laicis», sondern nur «De imperatore». In diesen Fällen wird also einem allgemeineren, das gesamte Buch mit zum Teil über 200 Kapiteln besser umfassenden Kolumnentitel eine Bezeichnung vorgezogen, die nur einen bestimmten Teilaspekt aus dem *Incipit* hervorhebt.

Da die Kolumnentitel wohl vor allem zur Orientierung in diesem umfangreichen kirchenrechtlichen Nachschlagewerk dienen sollten, ist zu vermuten, dass andere Formulierungen möglicherweise auch auf andere Erkenntnisinteressen hindeuten, die mögliche Hersteller dieser Dekretüberlieferung im Kloster Ebersberg (?) bei den Benutzern voraussetzten bzw. auf die sie diese hinweisen wollten. Für eine Reihe von Büchern lässt sich zudem als gemeinsamer Nenner festhalten, dass ein neutraler Kolumnentitel jeweils durch ein Schlagwort ersetzt wird, das ein konkretes Vergehen wie Inzest, Frauenraub, Zauberei und Plünderung (als Grund für eine Exkommunikation) anspricht. So etwa, wenn «De con-

⁴⁷ Dieser Kolumnentitel findet sich auch in der *editio princeps*.

⁴⁸ Vgl. etwa DB I 3 (FRANSEN, KÖLZER, fol. 1r): *Ut summus sacerdos non vocetur Romanus Pontifex, sed primae sedis Episcopus*. Dies betont auch HARTMANN, *Autoritäten*, S. 426. Seine Aussage «Buch I ist *De primatu ecclesiae* überschrieben», orientiert sich am Druck bei Migne (*Decretorum libri XX*, hrsg. von Jacques-Paul MIGNÉ, Paris 1853 [Patrologia Latina 140], Sp. 549-550) und damit an der *Editio princeps* (FRANSEN, KÖLZER, fol. 1r).

sanguinitate» (VII) durch «De incesta copulatione» und «De uirginibus et uiduis non uelatis» (IX) durch «De raptoribus mulierum et (vel) coniugio» [eigenständig formuliert], «De incantatoribus et auguribus» (X) durch «De auguribus et maledicis» und schließlich «De excommunicandis» (XI) durch «De excommunicatione et depredatione» ersetzt wird.

	F / V / B / P	<i>ed. pr.</i>	Clm 5801c/Clm 18094
I.	De episcopis	De primatu ecclesie	DE PRIMATU ĘCCLESIEĚ
II.	De ěcclesiasticis ordinibus	De ecclesiasticis ordinibus	DE SACRIS ORDINIBUS
III.	De ecclesiis	De ecclesiis	DE DECIMIS
IV.	De baptismo	De baptismo et confirmatione	DE BAPTISMATE (<i>in Clm 5801c auch: DE SACRAMENTO BAPTISMATIS</i>)
V.	De eucharistia	De eucharistia	DE CORPORE DOMINI (<i>in Clm 18094: DE CORPORE CHRISTI</i>)
VI.	De homicidiis	De homicidiis	DE HOMICIDIO
VII.	De consanguinitate	De incestu	DE INCESTA COPULATIONE
VIII.	De uiris ac feminis deo dicatis	De hominibus deo dicatis	DE VIRIS DEO DICATIS
IX.	De uirginibus et uiduis non uelatis	De foeminis non consecratis	DE RAPTORIBUS MULIERUM ET (18094: UEL) CONIUGIO
X.	De incantatoribus et auguribus	De incantatoribus et auguribus	DE AUGURIBUS ET MALEDICIS
XI.	De excommunicandis	De excommunicatione	DE EXCOMMUNICATIONE ET DEPREDAZIONE
XII.	De periurio	De periurio	DE PERIURIO
XIII.	De ieiunio	De ieiunio	DE IEIUNIO
XIV.	De crapula et ebrietate	De crapula et ebrietate	DE CRAPULA ET EBRIETATE (<i>Buch XIV fehlt in Clm 5801c</i>)
XV.	De laicis	De laicis	DE IMPERATORE
XVI.	De accusatoribus et falsis testibus	De accusatoribus et testibus	DE ACCUSATORIBUS
XVII.	De fornicatione	De fornicatione	DE FORNICATIONE
XVIII.	De uisitatione infirmorum	De uisitatione infirmorum	DE UISITATIONE INFIRMORUM
XVIII.	De poenitentia	De poenitentia	DE PĚNITENTIA
XX.	De praedestinatione, de aduentu antichristi, de die iudicii	De contemplatione	<i>Buch XX fehlt in Clm 5801c (bricht in DB XIX 115 ab), in Clm 18094 obne Kolummentitel bzw. Buchnummer</i>

Im Hinblick auf das 8. Buch, in dem aus dem sonst üblichen Kolummentitel «De uiris ac feminis deo dicatis» der Zusatz «ac feminis» weggelassen wurde⁴⁹, könnte man zunächst vermuten, dass hier vielleicht die Kapitel, die Frauen in Klöstern betreffen, für unwichtig gehalten wurden und somit eine eigene Rezension geschaffen worden wäre. Dies hat sich jedoch nicht bestätigt. Auch hier wurde lediglich der Kolummentitel etwas verkürzt. In Buch 8 ist die Zählung der Kapitel etwas in Unordnung geraten, und zwar nicht nur weil DB VIII 26 in Clm 5801c zweimal gezählt wird, sondern auch weil die Rubrik von DB VIII 27 mit dem Text von VIII 28 zusammengezogen wurde. Das Gleiche gilt für die Handschrift Clm 18094 – ein weiteres Indiz dafür, dass es sich dabei um eine unmittelbare Abschrift des Clm 5801c handelt. Die Kapitelzählung verschiebt sich entsprechend in Clm 5801c bis zu DB VIII 73 um ein Kapitel: Das heißt VIII 73 («Cellulas novas») in Clm 5801c und Clm 18094 ist eigentlich schon DB VIII 74. Da zudem DB VIII 75 («De virginibus sacris que parentibus priuantur») in Clm 5801c nicht mitgezählt wird und hier erst das Kapitel «Qui religiosis feminis praeponendum sit» als DB VIII 74 geführt wird⁵⁰, das in der übrigen Dekret-Überlieferung schon als VIII 76 gilt, verschiebt sich die Kapitelzählung noch einmal um ein Kapitel: Das letzte mitgezählte Kapitel ist VIII 83 (eigentlich DB VIII 85), anschließend, mit VIII 84 (DB VIII 86), bricht dann die Kapitelzählung bis zum Ende des Buches in Clm 5801c ab, nicht jedoch in Clm 18094, wo bis zum Ende des Buches weitergezählt wird. Trotz dieser Fehler, die dazu führen, dass Buch 8 in Clm 5801c und Clm 18094 am Ende nur 99 Kapitel zählt, fehlen tatsächlich nur der Text von DB VIII 27 und die Rubrik von VIII 28.

Eine weitere Besonderheit in den beiden Münchener Handschriften liefert schließlich einen deutlichen Hinweis darauf, dass sie eine sehr frühe Burchard-Überlieferung bezeugen. So sind hier im ersten Buch des Dekrets nach DB I 169 ein Kapitel und nach DB I 170 zwei Kapitel, also insgesamt drei Kapitel noch vorhanden, die in der Frankfurter Handschrift ohne Kapitelzählung geblieben waren und durchgestrichen wurden, während in der Vatikanischen Handschrift das entsprechende Blatt entfernt wurde⁵¹, nachdem zwei dieser Kapitel dort, wie auch in

⁴⁹ Clm 5801c, fol. 90v-99r, Clm 18094, fol. 115v-125v.

⁵⁰ In Clm 18094 hat man sich damit beholfen, zwei Kapitel als DB VIII 74 zu zählen.

⁵¹ Vgl. auch HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 50 und S. 32-33: «wurde zwischen fol. 81 und 82 ein Blatt entfernt, als man, wie nicht zuletzt durch den Codex F bestätigt wird

der Frankfurter Handschrift, in das 16. Buch des Dekrets verschoben worden waren. Dort wurden sie als DB XVI 30 und 31 eingefügt. Wie Hoffmann und Pokorny schon vermerkt haben, sind auf der Vorder- und Rückseite des Falzes, der in der Vatikanischen Handschrift zwischen fol. 81 und 82 von dem herausgeschnittenen Blatt stehengeblieben ist, noch die Reste von zwei Inskriptionen zu lesen, die mit den Inskriptionen von zwei der drei in der Frankfurter Handschrift durchgestrichenen Kapitel übereinstimmen: «Ex d[ecr. Eleu]ther[ii pp.] eccl. [per Galliam] consti[tutis] Cap. [III]» auf der Vorderseite und «[Ex epla. Fabiani] pp. [epis. ori]en[talibus m]issa [Cap. XX]XV» auf der Rückseite⁵², wie man durch einen Vergleich mit der Frankfurter Handschrift erschließen kann⁵³.

Schon die in der Frankfurter Handschrift fehlenden Kapitelzahlen, aber auch die in der Vatikanischen Handschrift entsprechend herausgetrennte Seite mit den dort auf dem Falz stehengebliebenen Resten der beiden Inskriptionen weisen darauf hin, dass diese Umgestaltungen in Buch 1 bereits in einer frühen Phase der Wormser Redaktion des *Decretum Burchardi* vorgenommen wurden und die Streichung der drei Kapitel in der Frankfurter Handschrift nicht erst viel später erfolgte.

Wohl aufgrund der bei diesen Kapiteln in der Frankfurter Handschrift fehlenden Zählung ist die Kapitelzählung in den Handschriften Clm 5801c und Clm 18094 für drei Kapitel einfach verdoppelt worden: Während das erste, in der Frankfurter Handschrift gestrichene Kapitel («*Ut iudex non prius*») noch als I 170 gezählt wird, wird I 170 in der Frankfurter Handschrift nun zu I 171 und die beiden in der Frankfurter Handschrift anschließend durchgestrichenen Kapitel werden als I 172 und I 172[*bis*] gezählt, I 171 – I 173 in der Frankfurter Handschrift sind nun schon I 173 – I 175 und schließlich werden I 174 und I 175 noch einmal als I 174[*bis*] und I 175[*bis*] bezeichnet, um dann ab I 176 mit der Zählung wie in der Frankfurter Handschrift (und

(unten S. 50, 52f.), drei Kapitel, die auf I 169 bzw. 170 gefolgt waren, herausnahm und zwei von ihnen in Buch XVI einordnete (als cc. 30 und 31).»

⁵² Ebd., S. 33. Hoffmann und Pokorny weisen auch darauf hin, dass die Teile von I 169 und 170, die auf dem herausgeschnittenen Blatt gestanden hatten, auf fol. 82r des Vaticanus neu eingetragen wurden, «nachdem dort durch Rasur (wohl vor allem der umgeordneten Damasusdekretale, die jetzt in XVI 31 steht) Platz geschaffen worden war.»

⁵³ Vgl. dazu auch Frankfurt Barth. 50, fol. 33vb: «Ex decretis [...]therii papae ecclesiis per Gallias constitutis. Cap. iiii». (vgl. DB XVI 30, fol. 215r) und fol. 34ra: «[Ex e]pistola Fabiani [papae?] episcopus orientalibus missis. [Cap.] xxxv». Vgl. HOFFMANN, POKORNY, *Dekret*, S. 50, 52-53.

den anderen Handschriften) fortzufahren. Dementsprechend ist wohl auch aufgrund dieser Besonderheit anzunehmen, dass die Frankfurter Handschrift Barth. 50 als Vorlage benutzt wurde, hier jedoch die Streichung der drei Kapitel entweder ignoriert wurde oder – was wohl wahrscheinlicher ist – diesen Kapiteln zwar in der Frankfurter Handschrift die Kapitelzahl fehlte, sie aber noch nicht durchgestrichen waren und deshalb vom Schreiber der Handschrift Clm 5801c mit zum Teil wiederholten Kapitelzahlen kopiert wurden. Diese Vorgehensweise deutet nicht nur darauf hin, dass hier die Frankfurter Handschrift wohl tatsächlich als Vorlage benutzt wurde, sondern der Clm 5801c auch eine ältere Version des *Decretum Burchardi* dokumentiert als die Bamberger und die Freiburger Handschrift. Die Bamberger Handschrift fällt als mögliche Vorlage für die Version in den beiden Münchener Handschriften aus, da in ihr die drei in der Frankfurter Handschrift gestrichenen Kapitel bereits fehlen, wie dies auch in anderen frühen Dekret-Handschriften, der Freiburger, der Eichstätter und der Würzburger Handschrift sowie in der Handschrift Paris lat. 12449 der Fall ist, um hier nur einige zu nennen.

Tabellarisch stellt sich dies in den folgenden frühen Burchard-Handschriften einschließlich der *editio princeps* folgendermaßen dar:⁵⁴

Vat. Pal. 585 , fol. 81v-85r	Frankfurt Barth. 50 , fol. 33v-36r	Clm 5801c , fol. 22v-24r; Clm 18094 , fol. 28v-30v	Bamberg Can. 6 , fol. 39v-41v; Freiburg UB 7 , fol. 36v-39r; Eichstätt 772 , fol. 18r-19r ⁵⁵	Parma 3777 , fol. 32v-34r <i>ed. pr.</i> , fol. 23r-24v; Würzburg 86 , fol. 37r-39r ⁵⁶ ; Paris lat. 12449 , fol. 26v-28r
I 169 <i>Ex epistola Felicis pp. supra dictis episcopis missa. Cap. XVIII</i>	I 169 <i>Ex epistola Felicis pp. supra dictis episcopis missa. Cap. XVIII</i>	I 169 <i>Ex eodem concilio</i> (in Clm 18094 irrtümlich als I 168)	I 169 <i>Ex epistola Felicis pp. supra dictis episcopis missa. Cap. XVIII</i> ⁵⁷	I 169 <i>Ex epistola Felicis pp. supra dictis episcopis missa. Cap. XVIII</i>

⁵⁴ Aus Platzgründen wurden hier nur die in Clm 5801c und Clm 18094 teilweise leicht abweichenden Inskriptionen berücksichtigt. Der Text der Kapitel stimmt überein. Auffällig ist auch, dass hier in Clm 5801c und Clm 18094 bei den Inskriptionen die Kapitelangabe fehlt.

⁵⁵ Zur Handschrift Eichstätt 772 und ihrer engen Beziehung zur Handschrift Freiburg, Universitätsbibliothek 7, vgl. FRANSEN, *Essai de classement*, S. 13-14. Auch Fransen stellte fest, dass der Schreiber der Eichstätter Handschrift sehr nachlässig gewesen sei.

⁵⁶ Die Handschrift Würzburg 167 beginnt erst mit Buch 3 des *Decretum Burchardi*.

⁵⁷ In der Handschrift Eichstätt 772 geht DB I 169 nur bis «non ad litigandum». Es

<p><i>Radiert nach HP / jedoch wurde hier ein Blatt nach fol. 81v und vor fol. 82r in I 169 (mit dem ursprünglichen Text?) herausgeschnitten</i></p>	<p>s. num. (Kap. gestrichen) <i>Ex decr. Eleutherii pp. ꝥcclesiis per gallias constitutis</i> Cap. III, Vt iudex ... questione.⁴</p> <p>Nec litigantibus ... ꝥcclesiastica atque ꝥlestia.</p> <p>-> DB XVI 30</p>	<p>I 170 <i>Ex decretis Eleutherii pp. ꝥcclesiis per Gallias constitutis</i> ,Vt iudex ... questione.⁴</p> <p>Nec litigantibus ... ꝥcclesiastica atque ꝥlestia.</p> <p>auch als DB XVI 30</p>	<p><i>Kapitel fehlt ohne Lücke im Text oder in Kapitelzählung</i></p>	<p><i>Kapitel fehlt ohne Lücke im Text oder in Kapitelzählung</i></p> <p>(als XVI 30 in Wü167 mit F-artigem Zeichen am Rand)</p>
<p>I 170 <i>Ex decretis Iulii pp. orientalibus episcopis missis</i> Cap. XVIII</p>	<p>I 170 ... <i>Iulii pp. ... talib. episcopis [missis]</i> Cap. XVIII</p>	<p>I 171 <i>Ex decretis Iulii pp. orientalibus episcopis missis</i></p>	<p>I 170 <i>Ex decretis Iulii pp. orientalibus episcopis missis</i> Cap. XVIII</p>	<p>I 170 <i>Ex decretis Iulii pp. orientalibus episcopis missis</i> Cap. XVIII</p>
<p><i>Radiert nach HP. Stand möglicherweise auf dem herausgeschnittenen Blatt</i></p>	<p>s. num. (Kap. gestrichen) [<i>Ex] epistola Fabiani [pp.] episcopis orientalibus missa [Cap.] XXXV</i></p> <p>Quod nemo simul sit accusator. testis. et iudex.⁴</p> <p>Nec ullus umquam ... super dominum suum.</p> <p><i>Kap. ganz weggefallen (nabezu identisch mit DB XVI 15)</i></p>	<p>I 172 <i>Ex epla. Fabiani pp. episcopis orientalibus missa, Quod nemo sit (sit über der Zeile Clm 18094) simul accusator, testis et iude x.⁴ Nec ullus umquam ... super dominum (corr. aus domum Clm 18094) suum.</i></p>	<p><i>Das Kapitel fehlt in diesen HSS. Nach dem Ende von I 170 auf fol. 39vb unten (...pontificem iudicetur) ist in Bamberg Can. 6 fol. 40r leer geblieben; unten auf fol. 40rb beginnt I 171⁵⁸; ebenso in Freiburg 7: die letzten Zeilen von I 170 auf fol. 37ra (apud primatem dioceseos [...]) pontificem iudicetur). Fol. 37ra-b leer bis auf die ersten Zeilen von I 171 auf fol. 37rb unten.</i></p>	<p><i>Kap. fehlt</i></p>

fehlt: «nec illi qui throni dei vocantur prauorum hominum insidiis debent turbari sed libere christo domino famulari».

⁵⁸ Bamberg, Can. 6, fol. 40rb: «Ex decr. Calisti pp. episcopis per galliam constitutis. Cap. XVII. ,De accusatoribus et testibus episcoporum.⁴ Omnes ergo qui in recta fide suspecti sunt, in accusationem sacer» [Ende der Seite].

<i>Radiert nach HP, stand wohl auf dem herausgeschnittenen Blatt</i>	s. num. (Kap. gestrichen) <i>Ex decret. Damasi pp. Cap. XVI</i> , Vt non idem sint accusatores et iudices et testes et accusati. -> DB XVI 31	I 172(bis) <i>Ex decret. Damasi pp. Vt non idem sint accusatores et iudices et testes et accusati</i> (auch als DB XVI 31)	<i>Kap. fehlt</i>	<i>Kap. fehlt</i> (als DB XVI 31 in Wü167 mit F-artigem Zeichen am Rand)
I 171 <i>Ex decr. Calisti pp. episcopis per galliam constitutis. Cap. XVII</i>	I 171 <i>Ex decr. Calisti pp. episcopis per galliam constitutis. Cap. XVII</i>	I 173 <i>Ex decretis Calisti pp. episcopis per Galliam constitutis</i>	I 171 <i>Ex decr. Calisti pp. episcopis per galliam constitutis. Cap. XVII</i> ⁹	I 171 <i>Ex decretis Calisti pape episcopis per galliam constitutis cap. XVII (constitutis missis. Cap. XVIII Wü86)</i>
I 172 <i>Ex decretis Damasi pp. Stephano et uniuersis episcopis affricae missis Cap. X</i>	I 172 <i>Ex decretis Damasi pp. Stephano et uniuersis episcopis affricae missis Cap. X (?)</i>	I 174 <i>Ex decretis Damasi pp. Stephano et uniuersis africe episcopis missis</i>	I 172 <i>Ex decretis Damasi pp. Stephano et uniuersis episcopis affricae missis Cap. X</i> (in B nicht lesbar)	I 172 <i>Ex decretis Damasi pp. Stephano et uniuersis episcopis affricae missis Cap. X</i>
I 173 <i>Ex epistola Stephani pp. ad Hilarium</i>	I 173 <i>Ex epistola Stephani pp. ad Hilarium</i>	I 175 <i>Ex epistola Stephani pp. ad Hilarium</i>	I 173 <i>Ex epistola Stephani pp. ad Hilarium</i>	I 173 <i>Ex epistola Stephani pp. ad Hilarium</i>
I 174 <i>Ex decretis Felicis pp. episcopis per Galliam constitutis missis Cap. VIII</i>	I 174 <i>Ex decretis Felicis pp. episcopis per Galliam constitutis missis Cap. VIII</i>	I 174(bis) <i>Ex decretis Felicis pp. episcopis per Galliam constitutis missis Cap. VIII</i>	I 174 <i>Ex decretis Felicis pp. episcopis per Galliam constitutis missis Cap. VIII</i>	I 174 <i>Ex decretis Felicis pp. episcopis per Galliam constitutis missis Cap. VIII</i>
I 175 <i>Cap. Iulii pp. VIII. orientalibus episcopis missum</i>	I 175 <i>Cap. Iulii pp. VIII. orientalibus episcopis missum</i>	I 175(bis) <i>Ex concil. Iulii pp. VIII. orientalibus episcopis missum</i>	I 175 <i>Cap. Iulii pp. VIII. (VII. Eichstätt 772) orientalibus episcopis missum</i>	I 175 <i>Cap. Iulii pp. VIII. orientalibus episcopis missum (Ex epistola Iulii pp. orientalibus episcopis missum cap. [?] Pa3777)</i>

⁹⁹ Von DB I 171 findet sich in der Handschrift Bamberg Can. 6 vor dem Seitenwechsel von fol. 40rb zu 40va buchstabengenau der gleiche Text im gleichen Satzspiegel wie in Frankfurt Barth. 50 vor dem Seitenwechsel von 34rb zu 34va. In der Handschrift Freiburg 7 stehen 3 Zeilen mehr von I 171 auf fol. 37rb (bis «...in testimonio dubii habeantur»).

Fazit

Die noch vorläufige und eher stichprobenartige Untersuchung der beiden Münchener Handschriften Clm 5801c und Clm 18094 hat die enge Verwandtschaft dieser beiden wohl im süddeutschen Raum entstandenen oder doch zumindest spätestens seit der Wende zum 12. Jahrhundert in der Diözese Freising beheimateten Überlieferung des *Decretum Burchardi* bestätigt. Wahrscheinlich kann die jüngere der beiden Handschriften, der Clm 18094, als eine Kopie des noch vollständigeren Clm 5801c angesprochen werden. Mit Hilfe einiger Korrekturen an den Angaben von Fransen und unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Hoffmann und Pokorny kann zudem festgestellt werden, dass dieser Überlieferungszweig des *Decretum Burchardi* in einer engen Beziehung zum Frankfurter Burchard-Codex Barth. 50 steht. Vor allem eine bisher nicht festgestellte Besonderheit, die die beiden Münchener Burchard-Codices im ersten Buch aufweisen, indem sie im Rahmen des Redaktionsprozesses die drei in der Frankfurter Handschrift nach DB I 169 und I 170 durchgestrichenen Kapitel nicht eliminieren, wie im Vaticanus Pal. lat. 586, oder weglassen, wie in der Bamberger Handschrift, sondern durch eine an diesen Stellen verdoppelte Kapitelzählung, wenn auch etwas mühsam, im Dekrettext behalten, deutet darauf hin, dass die Frankfurter Handschrift dieser Überlieferung des Dekrets noch in einer sehr frühen Version als Vorlage diente, in der die drei unnummerierten Kapitel nach I 169 und I 170 in der Frankfurter Handschrift noch nicht gestrichen worden waren.

Eine weitere sehr deutliche Auffälligkeit, auf Grund derer man die beiden Münchener Handschriften in gewisser Weise sogar als eine Sonderüberlieferung des *Decretum Burchardi* bezeichnen könnte, stellen ihre von den anderen frühen Textzeugen des Dekrets abweichenden Kolummentitel dar, die in den Handschriften aus dem Wormser Scriptorium noch vollständig übereinstimmen. Zumindest konnten diese in keiner weiteren der bisher konsultierten früheren Burchard-Codices entdeckt werden, auch wenn es in Buch 1 und Buch 7 zwei (annähernde) Übereinstimmungen mit den Kolummentiteln der *editio princeps* gibt, deren handschriftliche Vorlage jedoch bisher nicht identifiziert werden konnte und die darüber hinaus auch noch einige andere Abweichungen von den sonst üblichen Kolummentiteln aufweist, die möglicherweise auf den Herausgeber Berthold de Questenburg zurückgehen.

Über den Ursprung dieser Abweichungen kann nur spekuliert wer-

den. Da auch andere frühe Burchard-Handschriften entweder gar keine Kolummentitel aufweisen oder dort zur Orientierung des Lesers nur die jeweilige Buchnummer in der Kopfzeile vermerkt wird, ist nicht auszuschließen, dass die beiden Münchener Handschriften oder ihre Vorlage zunächst ohne Kolummentitel in die beiden süddeutschen Klöster gelangten und diese erst nachträglich anhand der umfangreichen *Incipits* als Kurztitel zum Inhalt des jeweiligen Buches eingefügt wurden. Der eher unfertige Charakter dieser Überlieferung erweist sich ja auch daran, dass hier in einigen Büchern die Inskriptionen oder auch die Kapitelzahlen teilweise oder sogar vollständig fehlen. Ob hier ganz bewusst Änderungen an bereits bestehenden Kolummentiteln vorgenommen wurden oder man die Kolummentitel in Anlehnung an die *Incipits* der Bücher selbstständig ergänzte, um eine bessere Orientierung im *Decretum Burchardi* zu ermöglichen, kann wohl nicht mehr entschieden werden. Auch wenn durch die anders formulierten Kolummentitel zum Teil etwas andere inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden, können diese keinem gemeinsamen Leitgedanken zugeordnet werden und vor allem ließen sich bisher keine entsprechenden Änderungen im Text des Dekrets feststellen. Deshalb muss auch offen bleiben, ob diese Besonderheit auf eine Entstehung dieser Textzeugen in zwei Klöstern der Diözese Freising zurückzuführen ist.

